

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1891

20.11.1891 (No. 318)

Karlsruher Zeitung.

Freitag, 20. November.

N^o 318.

Expedition: Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 14, wofelbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Einrückungsgebühr: die gesaltene Petitzeile oder deren Raum 20 Pfennige. Briefe und Gelber frei.

1891.

Ämtlicher Theil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich unter dem 10. November d. J. gnädigst bewogen gefunden, dem katholischen Stadtpfarrer in Stodach, Geistlichen Rath Mikodemus Diez, das Kommandeurekreuz 2. Klasse höchstihres Ordens vom Zähringer Löwen zu verleihen.

Nichtamtlicher Theil.

Karlsruhe, den 19. November.

Die Verhältnisse in Brasilien ähneln den chilenischen Zuständen während des Bürgerkrieges auch darin, daß zwischen den Regierungsdepeſchen und den Privatnachrichten ein unausgleichbarer Gegensatz in der Darstellung der politischen Lage des Landes besteht. Die Regierung versichert fortgesetzt, daß mit Ausnahme der südlichsten Provinz Rio Grande do Sul Alles ruhig und daß auch die Bewegung in der genannten Provinz verhältnißmäßig unbedeutend sei. Dagegen liegt uns heute in einem Londoner Telegramm aus London eine Meldung des Neuterſchen Bureaus aus Rio de Janeiro vor, die von einer Ausbreitung der oppositionellen Bewegung redet. Sie lautet: „Die Aufständischen besetzten die Stadt Rio Grande do Sul. Die Regierung schickt unverzüglich ein Detachement nach Desterro in der Provinz Santa Katharina. In der Provinz Sao Paulo nehmen die Dinge eine drohende Wendung an.“ Die Stadt Rio Grande do Sul ist eine Hafenstadt in der gleichnamigen Provinz, mit etwa 19 000 Einwohnern; ihr Schiffsverkehr ist ein sehr beträchtlicher, denn im Jahre 1885 liefen hier 678 Schiffe von 147 478 Ton. ein, während 718 Schiffe von 155 963 Ton. ausliefen. Desterro ist der Hauptort der Provinz Santa Katharina mit einem Fort auf der Westküste der Insel Santa Katharina; zur Verstärkung dieses Forts gegen einen befürchteten Angriff der Insurgenten soll die dorthin abgeſandte Truppenabtheilung wohl dienen. Die Provinz Santa Katharina ist der an Rio Grande do Sul angrenzende brasilianische Staat; Sao Paulo liegt weiter nördlich von Rio Grande do Sul getrennt durch Parano, wo nach Privatmeldung die Stimmung gleichfalls sehr unruhig ist. Wenn übrigens in den ämtlichen Depeſchen aus Rio de Janeiro geäußert wird, daß die Bewegung in Rio Grande do Sul einen separatistischen Charakter habe, so deutet doch die Persönlichkeit des Führers dieser Bewegung auf einen solchen separatistischen Charakter hin. Der eigentliche Leiter der Junta oder provisorischen Regierung in Rio Grande do Sul, Affis Brazil, ist stets ein Republikaner gewesen, aber infolge eines Streites mit Fonseca gab er seinen Posten als brasilianischer Gesandter in Buenos Ayres auf. In einer Rede, die er im Kongreß am 21. Dezbr. 1890 hielt, erklärte er, daß die Republik „den ehrwürdigen, alten Mann, welcher über Brasilien regierte“, nicht deshalb vertrieben habe, um den Bürgern politische Freiheiten zu gewähren — denn diese habe man bereits genügend gehabt — sondern um den Provinzen eine ausgedehntere Autonomie zu geben. Wenn eine solche unmöglich sei, müsse Rio Grande do Sul sich lösen. Brasil hat auch eine Geschichte Rio Grande's von 1835 bis 1845 geschrieben, in welcher er bereits entschieden für eine Trennung der Provinz eintrat.

Deutschland.

* Berlin, 18. Nov. Seine Majestät der Kaiser ist gestern Nachmittag um 4 1/2 Uhr in Hannover eingetroffen und begab sich vom Bahnhof alsbald in offenem Wagen unter lebhaftem Jubel der Bevölkerung zum Schloß. Zur Mittagstafel, die um 5 Uhr stattfand, hatten der Oberpräsident v. Bennigsen, der Oberjägermeister v. Koge, der Landesdirektor Frhr. v. Hammerstein und der Kommandeur des Königs-ulanenregiments (1. Hannover'sches) Nr. 13, Oberstlieutenant v. Bülow, Einladungen erhalten. Am Abend um 7 Uhr erschien Seine Majestät, von dem versammelten Publikum mit dreimaligem Hoch begrüßt, im königlichen Theater, wo Allerhöchstersebe zwischen dem Oberpräsidenten v. Bennigsen und dem Oberjägermeister v. Koge Platz nahm. Zur Aufführung gelangten Glucks „Betrogener Kadi“ und die „Cavalleria rusticana“. Während der Pause nahm Seine Majestät mit den Personen seiner Umgebung den Thee ein. Nach Beendigung der Vorstellung verließ der Kaiser, von dem Publikum abermals mit lebhaften Hochrufen begrüßt, das Theater. Heute besichtigte Seine Majestät die Reitabtheilungen des ulanenregiments und das Militärreitinstitut und nahm dann in dem Kasino der Reitschule das Frühstück ein. Um 5 Uhr Nachmittags fand im Schloß ein Diner statt, zu welchem 60 Einladungen ergangen waren. Am

Donnerstag Mittag wird Seine Majestät bei dem Offiziercorps des ulanenregiments speisen und um 5 1/2 Uhr Nachmittags die Reise nach Springe antreten, wo am Freitag Jagd stattfindet.

Ihre Königliche Hoheit die Großherzogin von Baden verweilte gestern Nachmittag längere Zeit im Palais des hochseligen Kaisers Wilhelm und legte in den Sterbezimmern des Kaisers und der Kaiserin prachtvolle Palmenkränze mit weißen Schleifen nieder. Später besuchte die Großherzogin die Gruft in Charlottenburg. Im Charlottenburger Schloße liegt die langjährige treue Pflegerin der hochseligen Kaiserin Augusta, Fräulein v. Reienborff, schwer krank darnieder und dieser treuen Dienerin der Mutter gilt der Besuch der Großherzogin in Berlin. Im Laufe des Spätsommers wurde Fräulein v. Reienborff auch durch einen Besuch Ihrer Majestät der Kaiserin beehrt. Heute erhielt die Großherzogin den Besuch Ihrer Majestät der Kaiserin, Allerhöchstwelche mit der Großherzogin und den Erbprinzen die Herrschaften in der Wohnung des Erbprinzen Paars das Dejeuner einnahm.

Die neueste über das Befinden des Großherzogs von Mecklenburg-Schwerin eingetroffene Meldung aus Gammes lautet: „Bei dem Großherzog haben sich in den letzten Tagen wieder einige nervöse Anfälle von mittlerer Festigkeit und mäßiger Dauer eingestellt, welche indessen auf das gute Allgemeinbefinden und die fortschreitende Genesung bis jetzt keinen störenden Einfluß ausüben.“

Dem „Hamb. Kor.“ zufolge hat der Reichskanzler, General v. Caprivi, dem Grafen Kalnoky telegraphirt, um diesen zu seiner großen staatsmännischen Rede zu beglückwünschen.

Der russische Minister für die auswärtigen Angelegenheiten, Wirtk. Geh. Rath v. Giers, traf gestern Nachmittag aus Wiesbaden in Stuttgart ein. Die Anwesenheit des Ministers in Stuttgart, wo er sich früher als Gesandtschaftssekretär längere Zeit aufgehalten hat, gilt einem Besuch bei Ihrer Majestät der Königin Olga. Morgen früh verläßt der Minister Stuttgart und reist mit dem Orientexpresszug nach Paris. Am Freitag wird er beim Präsidenten Carnot, beim Premierminister und dem Minister des Auswärtigen Besuche machen und am Sonntag wieder von Paris abreisen, um sich nach Berlin zu begeben. Eine politische Bedeutung scheint man der Reise des russischen Ministers nach Paris nirgends beizulegen.

Aus Konstantinopel berichtet man dem Wolff'schen Bureau: Der deutsche Vertreter im Rath der öffentlichen Schuld hat seine Entlassung gegeben, nachdem seine Polemik in deutschen Blättern ein einstimmig angenommenes Tadelvotum des Rathes gegen ihn herbeigeführt hatte. — Man wird weitere Erläuterungen dieses Vorganges abzuwarten haben, ehe man sich ein Urtheil bilden kann.

Das deutsche Uebungsgeſchwader ist am Donnerstag aus dem Hafen von Christiania abgefahren und nach Kiel gesegelt. Der Polizeibehörde der Stadt Christiania hat der deutsche Admiral „seinen verbindlichsten Dank ausgesprochen für die Erleichterung, welche dem Geſchwader im Verſehr mit dem Lande geworden ist durch die musterhafte Ordnung an der Landungsstelle“, und gleichzeitig „den dort stationirt gewesenen Beamten seine Anerkennung für ihr stets zuvorkommendes Wesen“ bezeugt. Die Polizei von Christiania hinwiederum ertheilte den Mannschaften der Schiffe, wie „Morgenblat“ berichtet, das beste Lob für ihr Verhalten an Land; sie findet dasselbe um so rühmlicher, wenn es mit dem der Mannschaften einzelner anderer Flotten verglichen wird.

Der Reichstag ist gestern, da es sich nicht um den Anfang einer neuen Session, sondern nur um die Fortsetzung der Verhandlungen nach einer längeren Vertagung handelte, ohne besondere Formlichkeiten eröffnet worden. Das Haus war ziemlich schwach besucht. Von Interesse waren die Verhandlungen über den Gesekentwurf wegen Verſtrafung des Sklavenhandels insofern, als der Regierungsvertreter, Geheimer Legationsrath Dr. Kayser, infolge einer Anfrage des Prinzen Arenberg Gelegenheit erhielt, falsche Angaben über angeblichen Sklavenhandel im Togogebiete richtig zu stellen. Die Anfrage des Prinzen Arenberg bezog sich auf Beschuldigungen, welche in einigen deutschen Blättern erhoben worden sind, daß in einzelnen deutschen Schutzgebieten, namentlich in Togo und in Deutsch-Ostafrika, der Sklavenhandel blühe und von den deutschen Beamten gebildet werde. Der Dirigent der Kolonialabtheilung des Auswärtigen Amtes, Geheimer Rath Kayser, konnte diese Behauptungen in überzeugender Weise widerlegen. Die Hausklaverei, welche in milder Form, als herkömmliches Arbeitsverhältniß, besteht, ist so wenig in den

deutschen Kolonien im Handumdrehen zu beseitigen, wie dies irgendwo in der Welt geschehen ist; ihre Abschaffung ist nur von dem civilisatorischen, insbesondere dem wirtschaftlichen Fortschritt in jenen Gebieten zu erwarten. Als rechtliche Institution wird aber auch sie von der deutschen Verwaltung nicht anerkannt, während die Behauptung von der Abhaltung von Sklavenmärkten, dem Kauf und Verkauf aus dem Innern an die deutsche Küste gebrachter Sklaven, wie der Regierungsvertreter nachzuweisen vermochte, auf Erfindung beruht. Eine Petition wegen der Ausdehnung des Kranken- und des Unfallversicherungsgesetzes auf die Insassen der Gefangenen- und Besserungsanstalten veranlaßte längere Debatte. Die Budgetkommission beantragte, die Petition dem Reichskanzler zu überweisen, während Abg. v. Bredow den Uebergang zur Tagesordnung beantragte. Die Abgg. v. Bredow und v. Jagow bestritten, daß man die Gefängnisarbeit unter den gleichen Gesichtspunkten wie die freie Arbeit behandeln könne; dieser Ansicht traten die Abgg. Singer und Bebel entgegen. Abg. Köfide hob hervor, daß sich die große Mehrheit der Berufsgeſellſchaften für die Ausdehnung erklärt habe. Abg. Hise gab die Nothwendigkeit zu, die Unfallversicherung auf die Gefangenen zu erstrecken, nicht aber die Nothwendigkeit für die Ausdehnung der Krankenversicherung. Der Antrag v. Bredow wurde gegen die Stimmen der Konservativen abgelehnt, derjenige der Kommission angenommen. Es folgte eine Petition verschiedener Darlehensklassenvereine wegen Revision des Wuchergesetzes, namentlich wegen einer Vervollständigung desselben dahin, daß der Strafrichter neben der Strafe für den Wucher nach eigenem Ermessen die an die Geschädigten zu zahlende Entschädigungssumme festsetze und für deren Vertheilung Sorge trage. Die Kommission beantragte Ueberweisung der Petition an den Reichskanzler als Material, der Abg. v. Strombeck die Ueberweisung zur Erwägung. In der Debatte beſchwerte Abg. Reichensperger eine Revision des Wuchergesetzes aus juristischen Gründen. Eingehend ließ sich Abg. Büdel über die Unzulänglichkeit des bestehenden Wuchergesetzes aus. Staatssekretär Boffe erklärte, daß die Regierung mit einer Revision des Wuchergesetzes ernstlich beschäftigt wäre, daß aber die erbetenen Äußerungen der einzelnen Regierungen noch nicht alle eingegangen seien. Er hoffe, in nicht zu ferner Zeit mit einem Gesekentwurf vor den Reichstag treten zu können. Schließlich wurde der Antrag Strombecks abgelehnt, der Kommissionsantrag angenommen. Die nächste Sitzung findet morgen statt; auf der Tagesordnung steht die Novelle zur Krankenversicherung.

Wie im Schutzgebiet von Kamerun, so hat sich auch in Togo die Herstellung von Verkehrswegen in das Hinterland als das geeignetste Mittel zur wirtschaftlichen Erschließung desselben erwiesen. Um diesen Zweck thunlichst zu fördern, ist die in den Etat für Togo für das laufende Jahr eingestellt gewesene Summe zur Ausführung öffentlicher Arbeiten für 1892/93 erhöht worden.

Im neuen Militäretat heißt es: „Zur Beschaffung von tragbaren Zeltaufrüstungen erste Rate 4 500 000 M.“ Die Gesamtkosten sind auf 8 760 000 Mark veranschlagt. In der Erläuterung dazu wird gesagt: „Infolge Anwachsens der Heeresmassen im Kriege ist auf die Unterkunft derselben in Ortschaften nur noch in Ausnahmefällen zu rechnen und das Bivak auf dem Kriegsschauplatz für die Mehrzahl der Truppen die Regel. Die Sorge für die Gesundheit und Erhaltung der Schlagfertigkeit der Truppe fordert Gewährung anderweiten Schutzes gegen Nässe und Kälte. Letzteren bieten die tragbaren Zeltaufrüstungen, welche sich bei ausgedehnten Versuchen nach jeder Richtung bewährt haben.“ Für das sächsische Kontingent sind zu dem gleichen Zwecke 441 000 M., für das württembergische 450 000 M. ausgeworfen.

In der Generalsynode wurde der Gesekentwurf über die Verlegung des Buß- und Bettages auf den Mittwoch vor dem letzten Trinitatissonntag mit 144 gegen 33 Stimmen angenommen. Ein Antrag, den Geistlichen, welche der Dienstpflicht genügt haben, die Zeit derselben auf das Dienstalter anzurechnen, wurde an die Finanzkommission verwiesen.

Dresden, 18. Nov. Der sächsische Staatshaushaltsetat auf die Finanzperiode 1892/93 schließt in Einnahme und Ausgabe mit je 189 226 076 M. jährlich ab und ſetzt somit eine baare Gelbbewegung von zusammen 378 452 152 M. voraus. Von dem Brutto und Netto des Etats der Ueberschüsse entfallen 118 574 321 M. Einnahmen und 73 443 272 M. Ausgaben, mithin 45 131 049 M. Ueberschuß auf die Nutzungen des

Staatsvermögens und die staatlichen Betriebsanstalten, 58 698 310 M. Einnahmen und 6 146 250 M. Ausgaben, mithin 52 552 060 M. Ueberschuß dagegen auf Steuern und Abgaben. Im Vergleich zur Finanzperiode 1890/91 hat daher der neue Etat eine Steigerung von jährlich je 15 170 808 M. aufzuweisen. Eine Steigerung in den Noheinnahmen und demgemäß in den Ueberschüssen wird erwartet von den Forsten mit 610 220 M., von den Hüttenwerken bei Freiberg mit 253 660 M., von den Staatsbahnen mit 7 472 500 M. bei 88 602 370 M. Noheinnahmen, von den direkten Steuern mit 3 192 620 M., von den Zöllen und Verbrauchssteuern mit 2 388 000 M. u. s. w. Die direkten Steuern stehen im Vorausschlag mit 28 466 850 M. in den Einnahmen und 2 216 790 M. in den Ausgaben, mithin Ueberschuß 26 250 000 M., die Zölle und Verbrauchssteuern mit 30 231 460 M. in den Einnahmen, 3 929 460 M. in den Ausgaben, mithin Ueberschuß 26 302 000 M. In den außerordentlichen Staatshaushaltsetat sind im Ganzen 51 405 100 M. eingestellt worden, und zwar 7 450 000 M. für Erbauung eines Verkehrs- und Winterhafens im Ostragehege bei Dresden, 333 300 M. Beihilfe an die Stadtgemeinde zur Errichtung einer vierten Elbbrücke (zweite Rate), 9 337 600 M. für Eisenbahnbauten und 28 358 800 M. für Herstellungen an den bereits bestehenden Eisenbahnen inkl. 1 500 000 M. zur Erbauung von Wohnungen für niedere Beamte und Arbeiter und 7 925 800 M. für Vermehrung und Ausrüstung der Betriebsmittel. Zur Deckung dieses außerordentlichen Bedarfs steht zunächst der rechnermäßige Ertragsüberschuß bei dem ordentlichen Staatshaushaltsetat der Finanzperiode 1888/89 von 26 601 876 M. 11 Pf. zur Verfügung, sodann wird eine Anleihe aufzunehmen sein. Eine vollständige Neuordnung der Beamtenbesoldungen bedingt eine Erhöhung der letzteren um 5 335 627 M. oder 15,40 Prozent, ebenso sind die pensionirten Staatsdiener, sowie die Witwen und Waisen derselben mit einer Aufbesserung im Betrage von 378 000 M. bedacht worden, während die Beamten der Staatsbahnen, Straßen-, Wasser- und Forstverwaltung in ihren laufenden Bezügen einen Mehrbedarf von 176 000 M. erfordern. — Der Etat verlangt u. a. auch eine Erhöhung der Civilliste um etwa 200 000 M. zum Zwecke der Erhöhung der aus der Civilliste zu bestreitenden Gehälter.

Gotha, 18. Nov. Hier hat sich ein Comité gebildet, welches der nothleidenden Weberbevölkerung in einer Anzahl Gotha'scher Ortschaften behilflich sein will, sich eine erträgliche Existenz zu verschaffen. Es wird namentlich eine Verbesserung der Wohnverhältnisse, die Errichtung einer Wobstschule, die Anlernung zur Seilerei beabsichtigt. Die in dürftigen Verhältnissen lebende Bevölkerung ist hierzu aus eigenen Mitteln nicht im Stande. Das Comité erläßt daher einen Aufruf an die öffentliche Wohlthätigkeit, die mit bescheidenen Mitteln hier segensreich wirken könnte.

München, 18. Nov. Seine königliche Hoheit der Prinz-Regent wohnte gestern dem feierlichen Trauergottesdienste für den verstorbenen Generaladjutanten Freih. Freyschlag v. Freyenstein mit den sämtlichen hier anwesenden Mitgliedern des königlichen und herzoglichen Hauses bei.

Strasbourg, 18. Nov. Das neueste „Central- und Bezirksamtsblatt für Elsaß-Lothringen“ veröffentlicht das endgültige Ergebnis der Volkszählung vom 1. Dezember 1890. Darnach hatte Elsaß-Lothringen an diesem Tage eine ortsamtwesende Bevölkerung von 1 603 506 Seelen, einschließlich 67 354 Militär. Die Zählung am 1. Dezember 1885 ergab für das Reichsland eine Bevölkerung von 1 564 355 Seelen, einschließlich 42 610 Militär; die Bevölkerungszunahme betrug also in der Zwischenzeit 39 151 Seelen. Nach den Bezirken vertheilt hat das Unterelsaß jetzt 621 505 Bewohner gegen 612 077 am 1. Dezember 1885, also ein Mehr von 9 428 Einwohnern; Oberelsaß hat nach der letzten Zählung 471 609, dagegen am 1. Dezember 1885 462 549 Bewohner, weist also eine Vermehrung von 9 060 Seelen auf; Lothringen zählt jetzt 510 392 Einwohner gegen 489 729 am 1. Dezember 1885, hat sich also um 20 663 Bewohner vermehrt. Die weitans größte Bevölkerungszunahme hat also Lothringen aufzuweisen, was besonders den vergrößerten und neu errichteten Garnisonen in den Kreisen Metz-Stadt, Metz-Land, Château-Salins, Forbach, Saarburg u. zuzuschreiben ist. Nach der Zählung von 1885 hatte Lothringen 23 192 Militärpersonen und nach der letzten Zählung deren 37 967, was eine Vermehrung von 14 775 ausmacht. Die Garnisonen in Unterelsaß haben seit 1885 um rund 6 000 Mann zugenommen. Es muß hier hinzugefügt werden, daß ein Theil der am 1. Dezember 1890 in Elsaß-Lothringen gezählten Militärbevölkerung dem 14. (badiſchen) Armeecorps angehört. — Bezüglich der vier größten Städte des Reichslandes finden wir, daß das jetzige Strasbourg mit 123 500 Einwohnern seit 1885 um 11 513, Mülhausen, jetzt 76 892 Einwohner, um 7 133, Metz, jetzt 60 186 Einwohner, um 6 114, und Colmar, jetzt 30 399, um 2 398 Bewohner zugenommen haben. Betreffs der Ab- und Zunahme der reichsländischen Bevölkerung während der letzten 5 Jahre ergeben die amtlichen Nachweisungen der Volkszählungen von 1885 und 1890, daß im Unterelsaß die Kreise Strasbourg-Stadt, Strasbourg-Land und Hagenua an Einwohnern zugenommen, die Kreise Erstein, Molsheim, Schlettstadt, Weissenburg und Zabern dagegen abgenommen haben; im Oberelsaß haben die Kreise Colmar (um etwa 4 000), Mülhausen (um 8 000) und Rappoltswiller (um 143 Seelen) zugenommen, die Kreise Altkirch, Gebweiler und Thann dagegen um durchschnittlich 1 000 Seelen abgenommen; in Lothringen haben alle Kreise, bis auf Volzgen, welcher 1 058 Seelen

verlor, eine Zunahme ihrer Bevölkerung verzeichnet, was, wie bereits oben gesagt, die Garnisonsverpflichtungen verursachten.

Schweiz.

Bern, 19. Nov. (Tel.) Eine Versammlung des Berner Großen Rathes sprach sich einstimmig für den Ankauf der Centralbahn aus.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 18. Nov. Ihre Majestäten der König und die Königin von Sachsen trafen mit den andern Mitgliedern der königlichen Familie heute Abend 8 Uhr hier ein, vom Kaiser und den Erzherzogen am Bahnhof begrüßt. In der Hofburg bewillkommnete die Erzherzogin Maria Theresia die Gäste im Namen der Kaiserin. (Die Anwesenheit der sächsischen Majestäten gilt der Vermählung des Prinzen Friedrich August von Sachsen, die am Samstag Vormittag um 11 Uhr in Wien erfolgt. Die Kaiserin von Oesterreich befindet sich zur Zeit in Kairo). — Das österreichische Abgeordnetenhaus beendigte gestern die Berathung des Budgets des Ministeriums für Landesverteidigung. Allerlei kleine Beschwerden und Desiderien kamen in der Debatte zur Geltung, welche letztere vielfach auch auf das nationale Gebiet hinüberspielten. Landesverteidigungsminister Feldzeugmeister Graf Welfersheim behandelte in seiner Rede alle vorgebrachten Anregungen. Interessant ist, was er am Schluß seiner Rede über die deutsche Sprache sagte:

„Ich habe auf den Mangel an Sprachkenntnissen reflektirt, und da möchte ich Eines den Herren an's Herz legen. Es mag ja sein, daß der Eine oder der Andere wohl infolge nicht genügender Kenntniß der Dienstsprache die Prüfung nicht bestanden hat, aber da möchte ich eben den Herren an's Herz legen, dahin zu wirken, daß der Jugend die Erwerbung dieser Kenntniß ermöglicht und daß sie gepflegt werde; denn das ist einmal nothwendig; wir brauchen diese Sprache nicht nur für den militärischen Dienst, wir brauchen sie als gemeinsame Verkehrssprache. Und da ist es ein direkter Schaden für die Jugend, wenn man es ihr erschwert, sich die Sprache wenigstens in jenem Maß anzueignen, in welchem sie im Allgemeinen erforderlich ist. Das Streben, die deutsche Sprache zu erlernen, äußert sich in den Kreisen der nicht-deutschen Bevölkerung.“ Der Minister beantwortete bei dieser Gelegenheit eine Interpellation, welche an ihn in Bezug auf den Sprachgebrauch in der Prager Kadettenchule gerichtet worden ist, und sagt: Es ist in keiner Militärerschickungsanstalt der Gebrauch der Muttersprache verboten; das wäre gar nicht möglich, im Gegentheil, mit den jungen Leuten, welche des Deutschen oft keinbe gar nicht mächtig sind, muß die Muttersprache gebräuchlich werden sowohl im Verkehr mit ihnen, als auch beim Unterricht, und das geschieht auch. Es ist aber ganz richtig, daß man darauf sieht, daß jene jungen Leute, die in der Dienstsprache schwach sind, sich derselben im gegenseitigen Verkehr bedienen, um sich darin zu üben. Das geschieht, darauf sehen wohl am meisten die Eltern und Angehörigen der jungen Leute, die sich an die Kommandanten mit der Bitte wenden, daß die jungen Leute die Sprache lernen und üben, weil sie dieselbe in der Zukunft für's Leben brauchen. Der Minister berührte schließlich die Rede des Abgeordneten Vacat, dessen Schlussworte: „In den Tagen der Gefahr beruht die Macht der Reiche auf der Einigkeit des Volkes mit dem Heere, die Uneinigkeit könnte gefährlich werden“ auch den Beifall des Ministers finden. „Das galt“ — fuhr Graf Welfersheim fort — „in dem zitierten Lager Radek's; dort gab es keine Verheugung der Nationalitäten — dort war Oesterreich! Man mache es Radek's nach! Radek's war gefürchtet von den Feinden der Monarchie, aber geliebt und verehrt von allen ihren Bürgern. Die Traditionen Radek's werden in der Armee hochgehalten, dort gibt es auch jetzt keinen Nationalitätenstreit; wo er ist, da kommt er nur von außen. (Ehr richtig! und Bravo! links.) In der Armee lebt Radek's Geist fort, im Lager Radek's finden Sie mich, meine Herren, bereit, Jedem die Hand zu bieten. Kommen Sie nur herein in das Lager Radek's! Da verzichte ich auf jede weitere Argumentation!“

Frankreich.

Paris, 18. Nov. Der große Ausstand der Kohlenarbeiter im Departement Bas-de-Calais breitet sich weiter aus. Heute beläuft sich die Zahl der Ausständigen auf 33 000. Die Ausständigen hoffen, die Bergwerksgesellschaften zu Zugeständnissen zu zwingen. Sie verhindern auch diejenigen, die nicht geneigt sind, sich dem Ausstande freiwillig anzuschließen, an der Arbeit. Dabei kommt es denn zwischen den Arbeitern selbst zu blutigen Streitigkeiten. Besonders heftig war ein solcher Zusammenstoß heute in Mericourt; dort entspann sich zwischen den Streikenden und solchen Bergarbeitern, die zur Arbeit gingen, ein Handgemenge, bei welchem sechs Arbeiter schwer verletzt wurden. Die Pariser Blätter fragen mit Recht: „Wo bleibt da die Freiheit der Arbeit?“ Jetzt hat man, da die Gendarmen sich als zu schwach erwies, Truppenabtheilungen in die vom Streik betroffenen Orte abgefannt und diese werden wohl die fleißigen, dem Streik abgeneigten Arbeiter gegen den Terrorismus der Streikenden schützen. Es ist aber bezeichnend, daß die Arbeiter durch Waffengewalt vor denen geschützt werden müssen, die sich als ihre Freunde aufspielen.

Großbritannien.

London, 18. Nov. Obgleich es jetzt als feststehend anzusehen ist, daß die allgemeinen Parlamentswahlen nicht vor dem Herbst nächsten Jahres stattfinden werden, fährt die Opposition in ihrer rührigen Agitationsarbeit fort. In der ersten Hälfte des nächsten Monats soll hier eine große Versammlung der Gladstone'schen Partei stattfinden, in welcher Gladstone eine Programmrede halten wird. Oppositionelle Blätter kündigen an, Gladstone werde bei dieser Gelegenheit auf die Rede Salisbury's in Guild-Hall antworten.

— Die „Verl. Polit. Nachr.“ schreiben: „Die Lage der politischen Parteien in England bildet im Hinblick auf den nächstjährigen parlamentarischen Hauptwahlkampf schon jetzt den Gegenstand der unausgesetzten eifrigen Fürsorge der

professionellen Wahlmacher und ihres journalistischen Hilfsstabes. Der Liberalismus, welcher seit der Guildhall-Rede Lord Salisbury's einige unangenehme Stunden verlebte hatte, zeigt jetzt, nachdem sein Kandidat aus der Erstwahl von South Molton als Sieger über den unionistischen Mitbewerber hervorgegangen, eine Haltung, als wenn er schon wieder das Heft in den Händen hätte und Mr. Gladstone die Fäden der englischen Politik in der von früher bekannten Weise lenkte. Thatsächlich ist der liberale Wahlerfolg unbestreitbar, ob aber auch seine Folgen die Träume der jetzigen Opposition in Erfüllung gehen lassen werden, steht dahin. Der Umstand, daß die Liberalen sich zur Zeit so gewaltig auf's hohe Pferd setzen, ließe sich ebenfals damit erklären, daß sie schon nahe am Aufgeben der Partie waren und nun den Gegenstand beim Wechsel der Lage um so schärfer zeichnen. Wenn die öffentliche Meinung Englands erst wieder Zeit findet, sich auch um das, was außerhalb des Landes vorgeht, zu kümmern, dürfte es ihr kaum entgehen, daß liberale Wahlerfolge nirgends mit mehr Beifall gefeiert werden, als seitens derjenigen Kreise, die für England alles andere denn Wohlwollen und Zuneigung empfinden. Uebrigens darf nicht übersehen werden, daß — selbst den Fall einer Amtsrückkehr Gladstone's gesetzt — damit keineswegs ohne weiteres eine Rückkehr auch zu den früheren Regierungsgrundrissen dieses liberalen Staatsmannes stattfinden müßte. Denn seitdem Gladstone aus dem Amte gedrängt wurde, hat sich das Bild Europa's und der übrigen Welt gründlich verändert; der Dreißiger ist geschwunden und hat sein Gegengewicht in der russisch-französischen Annäherung erhalten, und es liegen triftige Gründe zu der Nutzbefugung vor, daß ein Gladstone'sches Regime der 90r Jahre sich von dem des vorigen Jahrzehnts in mehr als einem prinzipiell bedeutungsvollen Punkte unterscheiden möchte. Wenn daher die englischen Liberalen zur Zeit jubeln, so ist das noch kein genügender Anlaß, wegen der englischen Auslandspolitik Besorgnisse zu hegen.“

Türkei.

Konstantinopel, 18. Nov. Vor einigen Tagen schon wurde gemeldet, daß der Sultan beschlossen hat, zur Begrüßung des Kaisers von Rußland eine besondere Gesandtschaft nach Livadia zu schicken. Wie heute mitgetheilt wird, besteht diese Gesandtschaft aus dem Generaladjutanten des Sultans, Marschall Fuad Pascha, und dem Geheimsekretär des Sultans, Kasim Bey. Die beiden Herren reisen am nächsten Samstag von hier nach dem Landſiße des Czaren ab.

Badischer Landtag.

* **Karlsruhe, 19. Nov. 2.** öffentliche Sitzung der Zweiten Kammer unter dem Vorsitz des Alterspräsidenten Lamey.

Am Regierungstische: Staatsminister Dr. Turban, Staatsrath Eisenlohr und Geh. Rath Frey.

Nach Eröffnung der Sitzung wird die Prüfung der stattgehabten Neuwahlen fortgesetzt.

Als Vorstand der IV. Abtheilung berichtet der Abg. Wassermann. Während die übrigen in dieser Abtheilung zur Prüfung gekommenen Wahlen für gültig erklärt werden, gibt die im 52. Wahlbezirk, Eberbach-Buchen, vorgenommene Wahl, gegen welche ein Protest eingelaufen ist, Anlaß zur Diskussion.

Der Abg. Wassermann spricht sich als Berichterstatter namens der Minorität der Kommission für eine Beanstandung, der Abg. Günner als Berichterstatter der Majorität derselben für die Gültigkeitserklärung der genannten Wahl aus.

Nach lebhafter Debatte, an welcher sich die Abgg. Fieser, Schumann, Rüb, Hug, Kiefer, v. Stockhorner, Wacker und Muser beteiligten, wird der Antrag der Minorität der Prüfungskommission in namentlicher Abstimmung mit 33 gegen 26 Stimmen angenommen und somit die genannte Wahl für beanstandet erklärt.

Von den der V. Abtheilung zur Prüfung vorgelegenen Neuwahlen führt nur diejenige im 31. Wahlbezirk (Stadt Baden) zu einer Erörterung. Hinsichtlich dieser Wahl liegt eine Eingabe einer Anzahl Einwohner von Baden vor, in welcher sowohl die Zeit als die Art der Vornahme der Wahlmännerwahl gerügt wird. Der Antrag des Berichterstatters der Kommission, Abg. Fieser, es möge die Wahl für gültig erklärt und an die Großh. Regierung das Ersuchen um Hinwirkung auf thunlichste Abstellung der bezüglich der Bestimmung der Wahlzeiten zu Tage getretenen Mißstände gerichtet werden, wird mit großer Majorität angenommen.

An der vorangegangenen Diskussion beteiligten sich die Abgg. v. Buol, Heimburger, Rüb, Kiefer, Reichert, Wacker, Klein (Wertheim), Frank, Birkenmayer und Benedey.

Ausführlichen Bericht hierüber behalten wir uns vor. Der Schluß der Sitzung erfolgte nach 2 Uhr.

* **Karlsruhe, 19. Nov. 3.** öffentliche Sitzung der Zweiten Kammer. Tagesordnung auf Freitag den 20. November, Vormittags 9 Uhr: 1. Anzeige neuer Eingaben. 2. Vorlagen der Großh. Regierung. 3. Wahl des Präsidenten. 4. Wahl der beiden Vicepräsidenten. 5. Wahl der Sekretäre. 6. Bildung der definitiven Abtheilungen. 7. Bildung der ständigen Kommissionen für Budget, Petitionen, Eisenbahnen und Straßen, Geschäftsordnung.

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, den 19. November.

Gestern Abend trafen auf Einladung Seiner königlichen Hoheit des Großherzogs der Geheimrath Dr. von Stoesser, Präsident des Evangelischen Oberkirchenraths, und der Geheimrath Freiherr von Ungern-Sternberg in Baden-Baden ein und übernachteten im Großherzoglichen Schloß. Heute früh 8^{1/2} Uhr fuhr Seine königliche Hoheit in Begleitung der beiden genannten Herren nach Gaggenau, um, einer Einladung der evangelischen Gemeinde dajelbst folgend, der Einweihung ihrer neuen Kirche anzuwohnen.

Der russische Minister des Auswärtigen, Biers, Geh. Rath v. Giers, fuhr heute früh nach 7 1/2 Uhr mit dem Orientexpresszug, auf der Reise von Stuttgart nach Paris, durch Karlsruhe.

(Groß. Hoftheater.) Herr Hofkapellmeister Waldeck hat, wie uns ein Berichterstatter meldet, infolge des Ablebens seines Vaters einen kurzen Urlaub erhalten und seine Rolle in der für nächsten Montag anberaumten „Sappho“ muß daher eine Neubekleidung erfahren, zu welcher ein Gast hinzugezogen werden dürfte.

B. Der Gewerbeverein Karlsruhe hielt unter dem Vorsitz des Herrn Fabrikanten L. Schwindt gestern Abend eine außerordentliche Generalversammlung ab, welche sehr gut besucht war. Herr Geheimrath Gustav v. Stoesser wurde in dankbarer Anerkennung seiner großen und langjährigen Verdienste um das Gewerbeamt mit einstimmiger Zustimmung zum Ehrenmitglied des Vereins ernannt. Auf ergangene Einladung fand sich auch der jetzige Referent für gewerbliche Angelegenheiten im Groß. Ministerium des Innern, Herr Ministerialrath Braun, in der Versammlung ein. Von der Schrift des Gewerbevereins hauptlehrers Emel: „Die einfache Buchführung und das Kostenberechnen für Gewerbetreibende“ wurde eine größere Anzahl Exemplare unentgeltlich verteilt. Vorkerkungen auf weitere Exemplare, sowie auf Befestigung an einem Unterrichtskurs in Buchführung werden bis Ende dieses Monats im Gewerbevereinssekretariat entgegen genommen, woselbst auch Anmeldeformulare zur Lehrlingsarbeitenausstellung abzuholen sind, welche wie alljährlich im März 1892 hier stattfinden wird. Nachdem noch zur Befestigung an der Weltausstellung in Chicago eingeladen und auf den nächsten Montag hier stattfindenden Vortrag des deutschen Reichskommissars aufmerksam gemacht worden war, hielt Herr Ingenieur Mattenklott von der Groß. Landesgewerbebehörde einen mit vielem Beifall aufgenommenen Vortrag über die Elektrotechnische Ausstellung in Frankfurt a. M., wobei derselbe weitere, theils mit Experimenten verknüpfte Vorträge über das gleiche Thema in Aussicht stellte.

Heidelberg, 17. Nov. (Sonntagsruhe. — Redar. quai.) Die Frage, auf welche Stunden die künftig im Handelsgewerbe durch Gesetz beschriebene Sonntagsarbeit am besten zu verlegen sei, beschäftigte gestern eine etwa 300 Köpfe starke, vom hiesigen Kaufmännischen Verein einberufene Versammlung. Nach einem Referat des Herrn de Dugard von Frankfurt wurde mit großer Mehrheit eine Resolution beschlossen, welche dem Stadtrath die Ausarbeitung eines Ortsstatuts empfiehlt, das die Sonntagsarbeit im Handelsgewerbe nur von 7 bis 9 und von 11 bis 1 Uhr gestattet. Die Versammlung bestand zur Hälfte aus Prinzipalen, zur Hälfte aus Gehilfen. Nur wenige Prinzipale traten für eine andere Gruppierung der Arbeitsstunden ein, doch darf man sich darüber nicht täuschen, daß eine erhebliche Anzahl derselben auf einige Arbeitsstunden am Nachmittag noch immer nicht glaubt verzichten zu können, so daß die noch lebhaften Agitationen zu erwarten sind. — Aus der letzten Sitzung des Stadtraths wird gemeldet, daß die Groß. Rheinbauinspektion Mannheim erklärt habe, nun in der Lage zu sein, das Projekt eines Redarquais für die hiesige Stadt auszuarbeiten und noch im Laufe dieses Winters zur Vorlage zu bringen. Damit ist in einer Angelegenheit, die hier ein intensives Interesse erregt, ein Schritt weiter gethan.

+ Karlsruhe, 18. Nov. (Der Rechenschaftsbericht der Stadt.) Über Einnahmen und Ausgaben im Jahre 1890 liegt zur Einreichung offen. Die Einleitung enthält eine Darstellung des Ganges der städtischen Verwaltung und derjenigen Ereignisse, welche das öffentliche Leben unserer Stadt mehr oder weniger berühren. Es sind besonders erwähnt: die Veränderungen innerhalb der städtischen Kollegien, Rathhaus und Rathskanzlei, das städtische Archiv, die Organisation des Armenwesens, Stand des Schulwesens, Koch- und Frauenarbeiterschule, Kinderbewahranstalt, Schlachthaus und Theaterfrage, die Errichtung einer Milchsuranstalt, das städtische Krankenhaus, Stadtbauplan und Straßenbahnangelegenheit, getroffene Maßregeln zur Bekämpfung der Peronospora, Verkehrsweisen, Festlichkeiten, welche unter allgemeiner Theilnahme der Bürgerschaft abgehalten wurden, die städtischen Sammlungen u. s. w. — Nach der Vermögensdarstellung der verschiedenen städtischen Kassen und der unter städtischer Verwaltung stehenden Stiftungen beträgt das Vermögen der Stadtkasse allein 2 092 786 M. 79 Pf., das nach Abzug der Schulden von 1 053 439 M. 89 Pf. ein Reinerwerb von 1 039 346 M. 90 Pf. ergibt. Die Jamm'sche Erbschaftskasse hat ein Reinerwerb von 670 714 M. 95 Pf., die Krankenkassenkasse ein solches von 40 707 M. 6 Pf., die Höher Lehrerschulekasse von 75 25 M. 25 Pf. und die Gewerbeschulkaasse auf 16 525 M. 15 Pf., die Handelsschulkaasse besitzt 673 M. 16 Pf. und die Wasserleitungskasse 27 443 M. 28 Pf., während das Vermögen der Gaswerksskasse auf 3 178 M. 90 Pf. sich beläuft. Die eigentlichen städtischen Kassen ergeben mit ein Gesamteinvermögen von 1 806 114 M. 65 Pf. Der Vermögensstand der städtischen Stiftungen ist folgender: Hospital- und Armenfond 399 078 M. 82 Pf., Stadtkasse 85 786 M. 43 Pf., Jamm'scher Pfandmerkbau fond 254 086 M. 40 Pf., Evang. Schul- und Schulpfandfond 49 980 M., Karl Voelcker-Stiftung 50 465 M. 1 Pf., Karolinenstift 19 434 M. 76 Pf., Heimburger'sche Anstaltsstiftung 2 036 M. 40 Pf., Kath. Schul- und Schulbau fond 23 516 M. 97 Pf., Eberlin'sche Krankenkassensstiftung 2 522 M. 29 Pf., zusammen: 887 907 M. 8 Pf. Das gesamte städtische Reinerwerb befreit sich darnach auf 2 694 021 M. 73 Pf. — Bemerkenswert ist noch, daß das städtische Archiv durch einen Hilfsarbeiter der Badischen Historischen Kommission, Herrn Dr. Th. Müller aus Karlsruhe, geordnet worden ist und daß der Rathhausaal einen neuen Schmuck durch Schenkung eines Glasgemäldes erhielt, welches die Einführung der Städteordnung darstellt. Dasselbe bildet den Abschluß der von Herrn Kommerzienrath Sander geschenkten neun werthvollen Glasgemäldes, welche die Hauptmomente aus der Geschichte der Stadt Karlsruhe wiedergeben. Koch- und Frauenarbeiterschule erfreuen sich einer gedeihlichen Entwicklung. — Der Stadtrath hat im Berichtsjahr 699 Gegenstände in 39 Sitzungen erledigt und sind bei denselben 9 911 schriftliche Geschäfte vorgenommen. Sämtliche städtischen Kassen hatten einen Gesamtumsatz von 3 628 126 M. 22 Pf. — Eine genaue Durchsicht des Rechenschaftsberichts läßt ein außerordentlich reiches Arbeitsmaterial der städtischen Verwaltung erkennen, wie auch nicht unerwähnt bleiben darf, daß eine größere Reihe von Einrichtungen in's Leben gerufen worden ist, welche das Wohl der Stadt in hohem Grade zu fördern im Stande sind.

* Heberlingen, 18. Nov. (Der Berliner Maler Professor Koppa) hat gegen das Urtheil des hiesigen Schöffengerichts, das ihm eine Woche Gefängniß zuerkannt, Berufung eingelegt, so daß die Sache demnächst in Konstanz zur Verhandlung kommen wird.

Theater und Kunst.

S. (Erstes Konzert des Cäcilienvereins.) Mit einer in Anbetracht der dem Vereine zur Verfügung stehenden Mittel und Kräfte als wohl gelungen zu bezeichnenden Aufführung von Schumanns „Das Paradies und die Peri“ betrat unser rühriger Cäcilienverein am Dienstag Abend in geschlossener Schaar den dieswintertlichen musikalischen Kampfbühnen und erwies sich in der Sicherheit der Einsätze und dem größtentheils hübschen Stimmklang, mit dem die wohlstudirten Chorvorträge vorgetragen wurden, als durchaus kampfstätig. Hätte manche Stelle vielleicht etwas feiner und abgeschatteter klingen dürfen, so wurden doch alle Chöre gut — einzelne Nummern, wie der Menichchor „Dervor aus den Wäldern geschwind“, das allerdings etwas zu kraftvolle: „Schlaf nun und ruhe“, und der Chor der Henri's recht ansprechend gesungen und legten bereites Zeugniß von ernster und zielbewußter Arbeit ab. Nicht ganz glücklich waren die Solopartien besetzt, und wenn Frau Doed-Lochner, welche einzelne Sätze der Peri sehr hübsch vortrug, im Allgemeinen unter der für ihre Stimme zu hohen Lage der Partie zu leiden hatte, so mußte sich Herr Hofopernsänger Langa, der alle höher liegenden Requisite sehr hübsch sang, vielfach vergeblich mit den ihm zu tief liegenden Tönen abmühen. Fräulein Louise Leichten, eine Altistin mit einer etwas farblosen, unausgeglichener und nach der Höhe zu sehr scharfen Stimme, und Herr Anton Fabner, ein mit hübschen Stimmmitteln ausgerüsteter Dilettant, ließen beide eine freiere künstlerische Wiedergabe ihres Partes, sowie eine ausdrucksvollere Wärme des Vortrages vermissen, und Frau Julie Rothacker, eine noch nicht fertige, aber entschieden hübsch veranlagte Schülerin der Frau Doed-Lochner, gab durch einige recht gelungene Momente dem Bausche Nabruna, das es ihr gelangen möge, ihre Studien in erfolgreicher Weise zu vollenden.

Im Ganzen betrachtet stand die Aufführung nicht völlig auf einer dem warmempfundnen Werke würdigen Höhe. Eine gewisse dynamische und rhythmische Schwere läßt die freieren Aufführung der an sich ihrem Stimmungsgehalte nach gerade in diesem Werke Schumanns etwas monotonen Tonsprache, und nenngleich wir dem erschwerten Umstände, welcher derartigen Aufführungen im Vielbeschäftigten ein anderes Orchester und in der dadurch notwendige werdenden Beschränkung auch nur eine Orchesterprobe entgegensteht, Rechnung tragen müssen, so sind wir doch der Ansicht, daß mancher Satz bei lebhafterem Interesse der Herren Hofmusiker — und bei einer stellenweise unbedingt erforderlichen Tempovernahme von Seiten des Herrn Dirigenten, zu einem frischeren und farbenreicheren Erklingen hätte gelangen können. Ganz unbegreiflich erschienen uns die schwebenden Tempi bei den Worten des Jünglings: „Du schlugst des Landes Bürger u. s. w.“, sowie bei dem Schlusssatz des Werkes: „Freud, ew'ge Freude, mein Werk ist gethan!“ Bei aller Anerkennung, welche wir den Leistungen des Vereins selbst, sowie der redlichen und erfolgreichen Mühe, welche Herr Hoforchestermusikdirektor Brauer dem Chöre angedeihen läßt, sollen müssen, haben wir somit zu bedauern, daß die an sich sehr anerkennenswerthe Absicht, dem Karlsruher Publikum Schumanns, zumal in seinem zweiten Theile so schönes Oratorienwerk wieder einmal vorzuführen, infolge von mancherlei schwer zu beseitigenden Umständen nicht zu einer vollständig befriedigenden Ausführung hat gelangen können.

* (Kunstnotizen.) Die Idee eines Raimund-Theaters in Wien, welche seit Jahr und Tag vorhanden ist, scheint der Verwirklichung entgegen zu liegen. In den letzten Tagen ist nämlich, wie das „W. Fremdb.“ berichtet, an die Proponenten dieses Theaters eine Einladung der Stadthaltereit herabgelanget, in welcher die Vorlesung, d. h. die prinzipielle Genehmigung zum Bau eines „Raimund-Theaters“ erteilt wird. Eine Reihe hervorragender Wiener Fabrikanten hat sich bereit erklärt, dem „Volksbühnenverein“, von dem die Idee zur Gründung des Theaters ausging, beizutreten und demselben eine ausgiebige materielle Unterstützung zu gewähren. Auf diese Weise sind bisher schon 200 000 fl., ein Drittel der Baukosten, aufgebracht worden. Zur weiteren Ausführung des Projekts hat sich ein Agitationskomitee gebildet. Als Bauplatz ist der sogenannte Stranv'sche Bauplatz in der Wallgasse (6. Bezirk) in Aussicht genommen. Das Theater, welches zwei Galerien besitzen wird, soll nach dem System „Asphaleia“ gebaut werden und den größtmöglichen Schutz für die Sicherheit der Theaterbesucher gewähren. Ferner wurde beschlossen, das Theater in eigener Regie zu führen, die artistische Leitung jedoch einem Direktor zu überlassen. Zur Aufführung sollen nur Volksstücke, sowie volkstümliche Singspiele gelangen; die Produkte der modernen französischen Bühnenliteratur sind ausgeschlossen. — Das neue Schauspiel in 4 Akten „Der kommende Tag“ von Hugo Kublitz wurde bei seiner ersten Aufführung im Berliner königlichen Schauspielhaus von dem Publikum beifällig aufgenommen und brachte dem Dichter mehrfache Hervorrufe ein. Seine Reisezeit der Kaiser, welcher der Vorstellung beiwohnte, ließ den Dichter nach dem dritten Akte zu sich in die Loge beisehen. Das Stück entrollt in vier Bildern, die nur durch den Faden des Nacheinander därtig mit einander verbunden sind, das Loos einer Arbeiterfamilie. Der allerdings dramatisch nicht stark hervortretende Gegenstand beruht einmal auf der Beschaffenheit der Anschauungen und Meinungen über die Fragen, die das soziale Wohl der Arbeiter betreffen, und andererseits auf der Klust, die Standesunterschied, Standesvorurtheil und Egoismus im bürgerlichen Leben erzeugen. Veranschaulicht wird dieser Gegenstand durch Zerwürfnisse und Zwillingkeiten, die in einem Arbeiterkreise angehörigen Hause entstehen, in welchem die Tochter eines Mannes, dem es an allen Eigenschaften des Herzens fehlt, geheiratet hat, während die andere einem armen, aber warüberigen Fabrikarbeiter verbunden ist, der, von Mißgeschick und Unglück verfolgt, in Gefahr ist, dem sozialen Untergang zu verfallen. Natürlich überwiegen bei dem Zuge der Zeit die düsteren Farben.

Benefice Telegramme.

(Nach Schluß der Redaktion eingetroffen.) Berlin, 19. Nov. Der Reichstag trat heute in die zweite Lesung der Novelle zum Krankenversicherungsgesetz ein. § 1 der Vorlage erweitert den Rahmen der Versicherungspflichtigen. Hierzu liegen verschiedene Anträge vor. Auer beantragt die Versicherungspflicht aller gegen Lohn oder Gehalt beschäftigten Personen, sowie der in der Hausindustrie thätigen Familienglieder auszusprechen. Goldschmidt will dagegen die Versicherungspflicht aller im Handelsgewerbe beschäftigten Personen getrichen sehen. Staatssekretär v. Boetticher führte aus, die Versicherung der Handlungsgehilfen entspreche einer aus dem Stande derselben hervorgegangenen Anregung. Die freien Hilfskassen würden durch die Vorlage nicht beschränkt,

daß die letztere bezwecke, auch die mittellosen Handlungsgehilfen an der Versicherung theilnehmen zu lassen.

v. Strombeck (Centr.) begründete einen von ihm gestellten Antrag im Interesse der Ueberführbarkeit des Gesetzes, Bruhns (Sozialist) erklärte sich für die möglichst weitgehende Ausdehnung des Gesetzes, Eberty (freif.) gegen jede Ausdehnung des Versicherungszwanges. Müller (nat.-lib.) erklärte den Antrag Auer für unannehmbar. Auf eine Anfrage, wie weit die Ortsbehörden die ihnen zustehende Befugniß, den Versicherungszwang zu verfügen, angewendet haben, erwiderte Staatssekretär v. Boetticher, er könne eine auf der Statistik beruhende Auskunft darüber nicht geben.

Die Abgg. Hirsch, Schrader und Meyer-Breslau sprachen sich gegen jede Erweiterung des Versicherungszwanges aus. Die Abgg. Spahn und Hartmann waren für die Vorlage. Singer bekräftigte eine möglichst weitgehende Ausdehnung des Versicherungszwanges im Interesse der Versicherten selbst. Der Paragraph wurde unter Ablehnung der Abänderungsanträge angenommen. Fortsetzung morgen Mittag 1 Uhr.

Berlin, 19. Nov. Der „Reichsanzeiger“ meldet: Nach einem dem Gouverneur von Rußland v. Soden aus Buloba unter'm 1. September von Lieutenant Langheld erstatteten Bericht traf am 19. Juli ein Mann aus Norowge in Buloba ein, welcher meldete, Emin Pascha sei bis Upogoro im Norden des Albert-Edward-Nyanza vorgezogen. Derselbe vereinigte sich dort mit früheren Leuten aus der Äquatorialprovinz und bestand siegreiche Gefechte. Er und Stuhlmann befanden sich wohl. Die Nachrichten Emin's seien nicht an die Küste gelangt. Hauptmann Frhr. v. Gravenreuth ist bei der Erstürmung des Ortes Buloba im südlichen Kamerungebiet nach heldenmüthigem Kampfe gefallen.

Stuttgart, 19. Nov. Der russische Minister des Auswärtigen, Geh. Rath v. Giers, stattete gestern Ihren Majestäten dem König und der Königin seinen Besuch ab und nahm sodann den Thee bei dem russischen Gesandten, Baron Frederiks, ein. Heute Früh reiste der Minister mit dem Orientexpresszug nach Paris.

Großherzogliches Hoftheater.

Freitag, 20. Nov. 129. Ab.-Vorst.: „Fra Diavolo“, komische Oper in 3 Aufzügen von Eugen Scribe. Musik von Auber. Anfang 7 1/2 Uhr.

Sonntag, 22. Nov. Wegen des Buß- und Bettages keine Vorstellung.

Familiennachrichten.

Karlsruhe. Auszug aus dem Standesbuch-Register.

Geburten. 16. Nov. Robert Ernst, B.: Karl Friedrich Wäiner, Schneider. — 17. Nov. Uina Karolina, B.: Friedrich Wilhelm Schneider, Bahnarbeiter.

Eheschließungen. 17. Nov. Rudolf Bissinger von Hebingen, Richter hier, mit Ernestine Scholl von Graben. — Otto Holzwarth von hier, Kaufmann hier, mit Uina Wisler von hier. — Karl Fringer von Weisach, Hauptlehrer in Heidelberg, mit Johanna Stolz von Dittelsheim. — 19. Nov. Wilhelm Müller von Baden, Kaufmann in Frankfurt a. M., mit Mathilde Schneider von hier. — Friedrich Steinbach von Gondelsheim, Landwirth dafelbst, mit Katharina Seel, geb. Gropp, von Rinklingen.

Todesfälle. 17. Nov. Ludwig Kiefer, Chem., Fuhrmann, 45 J. — Karoline, Ehefrau des Wegwermeisters Stefan Bissler, 23 J. — 18. Nov. Wilhelm Mayer, Chem., Bezirksgeometer, 44 J. — Adolf, 7 M. 5 T., B.: Wilhelm Eder, Schneider. — 19. Nov. August, 5 M., B.: August Karcher, Schlosser.

Witterungsbeobachtungen der Meteorol. Station Karlsruhe.

Barom.	Therm.	Relat.	Wind.	Himmel.
mm	in C.	Feucht. seit in %		
18. Nov. 9 U.	757.5 + 8.2	6.7	82	bedeckt
19. Nov. 7 U.	757.0 + 8.8	7.8	92	
19. Nov. 21 U.	755.8 + 13.4	9.1	80	klar

Wasserstand des Rheins. Mainz, 20. Nov., Mrgs., 3.62 m, gestiegen 6 cm.

Ueberblick der Witterung vom 19. Nov. Die Luftdruckvertheilung von heute Morgen ist jener vom Vortage noch sehr ähnlich. Das Minimum im Nordwesten hat sich unter Zunahme seiner Tiefe nordwärts gewandt, weitere flachere Minima sind über Osteuropa, sowie über dem zwischen Stockholm und Riga gelegenen Theil der Dänie zu erkennen. Das gestern über Frankreich und Westdeutschland erschienene barometrische Maximum hat sich ostwärts verlegt, so daß es nunmehr Ostpreußen und die Alpenländer bedeckt. Dieser ungleichmäßigen Luftdruckvertheilung entsprechend ist das Wetter in Mitteleuropa vorwiegend trüb oder unbeständig; das bei uns eingetretene volle Aufklaren wird kaum von langer Dauer sein. — Moskau meldet — 15° von früh 8 Uhr.

Frankfurter telegraphische Kursberichte

Frankfurt		Dresdener Bank		Berlin.	
Staatspapiere.	127.	127.	127.	127.	127.
3 1/2% D. Reichsanleihe	82.20	105.00	105.00	105.00	105.00
4% dito	105.00	105.00	105.00	105.00	105.00
4% Preuss. Konj.	105.00	105.00	105.00	105.00	105.00
4% Baden in fl.	105.00	105.00	105.00	105.00	105.00
4% W. M.	105.00	105.00	105.00	105.00	105.00
Deherr. Goldrente	92.60	177.1/2	177.1/2	177.1/2	177.1/2
Silberrente	76.60	106.80	106.80	106.80	106.80
4% Ungar. Goldrente	87.10	121.50	121.50	121.50	121.50
1880er Russen	88.20	105.00	105.00	105.00	105.00
II. Orientanleihe	68.00	105.00	105.00	105.00	105.00
Italien. Compagn.	85.50	105.00	105.00	105.00	105.00
Spanier	85.50	105.00	105.00	105.00	105.00
6 1/2% Serben	79.90	105.00	105.00	105.00	105.00
5% Serben	81.00	105.00	105.00	105.00	105.00
Banken.	218 1/2	105.00	105.00	105.00	105.00
Kreditaktien	105.10	105.00	105.00	105.00	105.00
Disconto Kommandit.	105.10	105.00	105.00	105.00	105.00
Basler Bankverein	110.90	105.00	105.00	105.00	105.00
Darmstädter Bank	121.50	105.00	105.00	105.00	105.00
Hambelg. Gesellsch.	127.50	105.00	105.00	105.00	105.00
Deutsche Bank	140.70	105.00	105.00	105.00	105.00

Verantwortlicher Redakteur: Wilhelm Harber in Karlsruhe.

Ball-Seidenstoffe von 65 Pfg. bis 14.80

v. Met. — glatt, gestreift und gemustert — verf. roben- und stückweise porto- und zollfrei das Fabrik-Depot G. Henneberg (K. u. R. Post.) Zürich. Muster umgehend. Doppelpeltes Briefporto nach der Schweiz.

Dankjagung.
 Karlsruhe. Für die vielen Beweise aufrichtiger Theilnahme während der Krankheit und bei dem Tode unserer geliebten Tochter, Schwester, Enkelin, Nichte und Cousine
Maria Franziska
 spreche ich im Namen der trauernden Hinterbliebenen den tiefgefühlten Dank aus.
 Karlsruhe, 19. Novbr. 1891.
F. I. Pfister,
 Großh. Gartendirektor.

Professor G. v. Cederschöld
 Spezialist für Massage
 wohnt P. 173.
Akademiestraße 24
 eine Treppe hoch.
 Sprechstunden von 11—1 Uhr.

Bürgerliche Rechtspflege.
 Vermögensabsonderungen.
 P. 568. Nr. 11,654. Karlsruhe. Durch Urteil des Großh. Landgerichts Karlsruhe, Civilkammer III, vom heutigen wurde die Ehefrau des Modellers Christof v. Schulz, Marie, geb. Stein, in Baden für berechtigt erklärt, ihr Vermögen von demjenigen ihres Ehemannes abzufordern.
 Dies wird hiermit zur Kenntnis der Gläubiger gebracht.
 Karlsruhe, den 5. November 1891.
 Der Gerichtsschreiber des Großh. Landgerichts Karlsruhe: **Sott.**
 P. 567. Nr. 32,157. Freiburg. Anlässlich des Konkursverfahrens über das Vermögen des Architekten Heinrich Weisbrod von Freiburg wurde vom Großh. Amtsgerichte hieselbst durch Urteil vom heutigen ausgesprochen: Die Ehefrau des Heinrich Weisbrod, Anna, geb. Fischer, von hier wird hiermit für berechtigt erklärt, ihr Vermögen von demjenigen ihres Ehemannes abzufordern, unter Verfallung des Legitimen in die Kosten.
 Freiburg, den 18. November 1891.
 Gerichtsschreiber Großh. Amtsgerichts: **Dirler.**
 P. 493. Nr. 12,089. Freiburg. Durch Urteil der IV. Civilkammer des Großh. Landgerichts Freiburg vom heutigen wurde die Ehefrau des Cementarbeiters Friedrich Maier, Josefine, geb. Seith, in Freiburg für berechtigt erklärt, ihr Vermögen von demjenigen ihres Ehemannes abzufordern.
 Freiburg, den 11. November 1891.
 Der Gerichtsschreiber des Großh. Landgerichts: **Berlein.**
 P. 554. Nr. 18,005. Mannheim. Die Ehefrau des Wirts Adam Lilli, Katharina Elisabetha, geborne Defer, in Mannheim wurde durch Urteil der Civilkammer III des Großh. Landgerichts Mannheim vom 10. November d. J. für berechtigt erklärt, ihr Vermögen von demjenigen ihres Ehemannes abzufordern.
 Dies wird zur Kenntnisnahme der Gläubiger andurch veröffentlicht.
 Mannheim, den 10. November 1891.
 Gerichtsschreiber Großh. Landgerichts: **Bolsz.**

Berücksichtigung.
 P. 764. Nr. 11,669. Achern. Durch dreiseitigen Beschluss vom 18. Septbr. d. J., Nr. 9757, wurde David Bior von Wagsbühl für einen Verschwenker erklärt und denselben verboten, ohne Bewirkung eines Beschlusses Vergleiche zu schließen, Anlehen aufzunehmen, abzulösen Kapitalien zu erben oder darüber Empfangsscheine zu geben, auch Güter zu veräußern oder zu verpfänden, sowie hierüber zu rechten.
 Als Beistand für David Bior wurde unterm heutigen Josef Lampert II., Landwirt von Wagsbühl, ernannt.
 Achern, den 16. November 1891.
 Großh. bad. Amtsgericht.
Birger.

Erbeinweisung.
 P. 566.1. Nr. 13,540. Donaueschingen. Das Gr. Amtsgericht hier hat heute verfügt: Die Witwe des Hainers Josef Schmid dahier, Elisabetha, geborne Wirth, hat um die Einsetzung in die Gewähr des Nachlasses ihres Ehemannes nachgesucht. Einwendungen hiergegen sind binnen 3 Wochen bei uns zu machen.
 Donaueschingen, 16. November 1891.
 Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: **Gähler.**

Deffentliche Aufforderung.
 P. 545.1. Ueberlingen. Berthold Lorenz von Karlsruhe ist am Nachlass des dahier verstorbenen Wagenwärters Eduard Berthold Lorenz, gesetzlich erbberichtig. Da dessen derzeitiger Aufenthaltsort unbekannt ist, wird derselbe aufgefordert,
 binnen 6 Wochen
 Nachricht von sich anher gelangen zu lassen zum Zweck des Bezugs bei der Verlassenschaftsverhandlung.
 Ueberlingen, 13. November 1891.
 Großh. Notar
Kurrus.

Maschinenbau-Gesellschaft Karlsruhe.
 In der heutigen 39. ordentlichen Generalversammlung wurde beschlossen:
 Die Vertheilung einer Dividende von 12 % mit 84 Mark für jede Aktie, welche bei unserer Kasse, sowie bei den Herren **M. A. von Rothschild & Söhne in Frankfurt a. M.** und **Sal. Oppenheim jun. & Co. in Köln a. Rh.** gegen Rückgabe der betreffenden Coupons vom 1. Dezember d. J. ab erhoben werden kann.
 Bei der stattgefundenen Neuwahl des Aufsichtsrathes wurden die bisherigen Mitglieder einstimmig wiedergewählt.
 Es sind dies die Herren:
 Schweizer Commerciant **Hugo Savari in Murrhart,**
Eduard Freiherr von Oppenheim in Köln,
 Domänendirector **R. Prestinari in Donaueschingen,**
 Eugen von Rath in Köln,
Wilhelm C. Freiherr von Rothschild in Frankfurt a. M.
 Karlsruhe, den 17. November 1891.
Der Vorstand.

Bilanz auf 30. Juni 1891.

Activa.		Passiva.	
Eigenschaften u. Einrichtungen	M. 1039668.65	2500 Aktien à 700 M.	1750000.00
3 % Abschreibung	81190.06	Unerhobene Dividende	886.00
Material-Vorräthe	368962.36	Creditoren	192320.24
Fertige und in Arbeit befindliche Fabricate	397546.68	Conto der Arbeitslöhne	31578.72
Guthaben bei Bankhäusern	369794.40	Arbeiter-Unterstützungskasse	118994.40
Ausstände	283712.82	do. Abth. für Unfälle	30787.99
Affecrans-Vorschuss-Conto	23508.46	Arbeiter-Sparcasse	43919.99
Effecten-Conto	217251.32	Delcredere-Conto	24348.67
Effecten-Cautions-Conto	89289.70	Reserve-Untkosten-Conto	17507.43
Kassen-Vorrath	15340.10	Reservefonds-Conto	64847.71
		Dividenden-Aufbesserungsfond incl. der zugewachsenen Zinsen	284022.19
		Statut- und vertragsmäßige Tantiemen	44527.42
		12 % Dividende für 2500 Aktien zu je M. 84.—	M. 210000.—
		Vortrag auf neue Rechnung	51234.66
			261234.66
	2773884.43		2773884.43

Gewinn- und Verlust-Conto 1890/91.

Soll.		Haben.	
An Allgemeinen Unkosten	459943.60	Der Betriebsüberschuss	825708.45
„ Brutto-Gewinn	395329.23	„ Ueberchuss der Activa über die Passiva	2875.96
„ Davon gehen ab:		„ Zinsen auf Delcredere-Conto	20149.37
für auf Delcredere-Conto neu vorzuschende Beträge	M. 24348.67	„ Eingang auf Reserve-Untkosten-Conto	1185.—
„ Abschreibung an Eigenschaften und Einrichtungen	31190.06	„ Gewinn aus umgetauschten Effecten	5353.95
„ Zuschuss zu den Arbeiter-Unterstützungskassen	428.25		
„ Einstellung in den Reservefonds	16092.74		
„ Einstellung in das Reserve-Untkosten-Conto	17507.43		
„ Tantiemen	44527.42		
Zur Verfügung der Generalversammlung verbleibender Ueberchuss	M. 261234.66		
	M. 395329.23		
	855272.73		855272.73

Mit Genehmigung Ihrer Königlichen Hoheit der Grossherzogin Luise von Baden.
 Samstag den 21. November 1891, Abends 7 Uhr,
 im
Foyer des Grossh. Hoftheaters
Kammermusik-Aufführung
 von Werken Friedrich's des Grossen und des Prinzen Louis Ferdinand von Preussen.
 Unter freundlicher Mitwirkung des Herrn Kammerängers Alfred Oberländer, des Herrn Konzertmeisters Deecke und der Herren Hofmusiker Beck, Heitz, Schödel, Hüttisch und Kuiser veranstaltet von Kapellmeister Arthur Smolian.

Programm.

- Sonate II in C-moll für Flöte u. Klavier von Friedrich dem Grossen. Recitativo. Andante e cantabile. Fugato.
- Quatuor op. 6 in F-moll für Klavier, Violine, Bratsche und Violoncello von Prinzen Louis Ferdinand. Allegro moderato. Menuetto agitato. Adagio lento e amoroso. Allegro ma moderato e espressivo.
- Bel der Musik des Prinzen Louis Ferdinand. Gedicht von Theodor Körner, mit Benutzung musikalischer Motive aus den Werken des Prinzen, 1816 komp. von C. M. von Weber.
- Cantabile in G-dur aus dem ersten Konzert für Flöte von Friedrich dem Grossen.
- a. Fuge für Klavier op. 7 von Prinzen Louis Ferdinand.
 b. Elegie sur des motifs du Prince Louis de Prusse, 1842 komponirt und der nachmaligen Kaiserin Augusta gewidmet von Franz Liszt.
- Notturmo op. 8 in F-dur für Klavier, Flöte, Violine, Bratsche, Violoncello und zwei Hörner von Prinzen Louis Ferdinand.

Der Flügel von Blüthner ist aus dem Hof-Pianofortelager des Herrn L. Schweisgut.

Der Ertrag des Konzertes soll dem Wunsche Ihrer Königl. Hoheit der Frau Grossherzogin gemäss die Grundlage zu einem Stipendium für einen unbemittelten Schüler des hiesigen Konservatoriums bilden.
 Eintrittskarten für reservirte Plätze zu 3 Mark, für nichtreservirte zu 2 Mark sind in den Musikalienhandlungen von Fr. Doert und O. Laffert Nachfolger, sowie Abends an der Kasse zu haben. P. 476.3.

R. Bausback, Weinhandlung,
 Kontor: Amalienstraße 53, 2 Stod. P. 326.2
 empfiehlt zum Fassbezug in- und ausländische Weine und sichert bei streng reeller Bedienung die billigsten Preise zu.
 Verkaufsstelle für Flaschenweine: Kaiserstraße 134, neben dem Friedrichsbad, Amalienstraße 53, bei Herrn Fritz Leppert.

Um Imitation zu vermeiden, verlange man ausdrücklich
Düsseldorfer Punschsyrope
 von Johann Adam Roeder
 Hofflieferant Sr. Majestät des Königs von Preussen.
 P. 502.1.

Strafrechtspflege.
 Ladungen.
 P. 566.1. Nr. 15,445. Mosbach. Andreas Georg Vint, geb. am 27. November 1866 in Konstanz, zuletzt wohnhaft in Wertheim, Kaufmann, Adolf Matheis, geb. am 18. April 1867 in Konstanz, zuletzt wohnhaft in Lauda, Schreiner, werden beschuldigt, als Beihilfer in den Dienst des stehenden Heeres oder der Flotte zu entziehen, ohne Erlaubnis des Bundesgebietes verlassen oder nach erreichtem militärfähigen Alter sich außerhalb des Bundesgebietes aufgehalten zu haben.
 Vergehen gegen § 140 Abs. 1 Nr. 1 R. St. G. B.
 Dieselben werden auf Donnerstag den 21. Januar 1892, Vormittags 9 Uhr, vor die I. Strafkammer des Gr. Landgerichts Mosbach zur Hauptverhandlung geladen.
 Bei unentschuldigtem Ausbleiben werden dieselben auf Grund der nach § 472 der Strafprozessordnung von dem Gr. Bezirksamt zu Konstanz über die der Anklage zu Grunde liegenden Thatfachen ausgestellten Erklärung verurtheilt werden.
 Mosbach, den 17. November 1891.
 Großh. Staatsanwaltschaft.
 Dr. Platenius.

P. 313.3. Nr. 13,016. Wiesloch. 1. Der am 29. Juni 1856 zu Dorrenberg geborene Landwirt Franz Josef Fuchs, zuletzt in Dorrenberg wohnhaft, 2. der am 14. März 1857 zu Dorrenberg geborene Schneider Stefan Janzon, zuletzt in Dorrenberg wohnhaft, 3. der am 3. Februar 1869 zu Wiesloch geborene Glaser Johann Georg Righaupt, zuletzt in Wiesloch wohnhaft, werden beschuldigt, und zwar die beiden Ersteren als Wehrmänner der Landwehr II. Aufgebots ohne Erlaubnis ausgewandert zu sein, Letzterer als Ersatzreservepflichtiger Klasse ausgewandert zu sein, ohne von der bevorstehenden Auswanderung der Militärbehörde Anzeige erstattet zu haben.
 Uebertretung gegen § 360 Nr. 3 des Strafgesetzbuchs.
 Dieselben werden auf Anordnung des Gr. Amtsgerichts hieselbst auf Mittwoch 23. Dezember 1891, Vormittags 9 Uhr, vor das Großh. Schöffengericht Wiesloch (Rathhausaal) zur Hauptverhandlung geladen.
 Bei unentschuldigtem Ausbleiben werden dieselben auf Grund der nach § 472 der St. P. O. von dem Königl. Bezirkskommando Heidelberg ausgestellten Erklärungen verurtheilt werden.
 Wiesloch, den 3. November 1891.
 Rumpf,
 Gerichtsschreiber des Gr. Amtsgerichts.

P. 572. Karlsruhe. **Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.**
 Zu dem Importtarif für Russland (Heft IV) vom 1. Januar 1891) ist Nachtrag III, gültig vom 1. Dezember l. J., erschienen.
 Karlsruhe, den 18. November 1891.
 General-Direktion.

P. 569.1. Nr. 8161. Konstanz. **Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.**
 Das Aufhauen der Feilen für die Eisenbahnbetriebswerkstätten Konstanz und Bülchingen für das Jahr 1892 im Gesamtgewicht von ungefähr 1000 kg soll im Auford vergeben werden.
 Die Angebote hierauf sind schriftlich, verschlossen und mit der Aufschrift: „Aufhauen der Feilen“ versehen bis Samstag den 12. Dezember d. J., Vormittags 10 Uhr, an die unterzeichnete Dienststelle, von welcher auch die Bedingungen erhoben werden können, kostenfrei einzureichen.
 Konstanz, den 16. November 1891.
 Der Großh. Maschineninspektor.
 (Mit einer Beilage u. Literaturbeilage aus dem Verlage von Paul Neff und Ebner & Seubert (Paul Neff) in Stuttgart.)

Berm. Bekanntmachungen.
 P. 549. Nr. 22,527. Karlsruhe. **Bekanntmachung.**
 Aus der Fideikommiss-Familien-Stipendienstiftung ist für das Studienjahr 1891/92 der Betrag von 1200 Mark zu vergeben.
 Bezugsberechtigt sind diejenigen ehe-lichen männlichen Nachkommen evange-lischen Bekenntnisses aus dem Mannes-stamme:
 1. des Herzoglich Pfalz-Zweibrück-schen Rentmeisters Johann Georg Steinheil zu Rappoltsweiler,
 2. des Christian Friedrich Bentler auf dem Hammerwerke zu Pfors-beim,
 3. des Posthalters und Gastgebers „Zur Erbsingen“ Theodor Kreg-linger in Karlsruhe und
 4. des fährlichen Geheimen Hofraths und Rentamterprokurators Eman-nuel Meier in Karlsruhe,
 welche nach zurückgelegtem 12. Lebens-jahre wenigstens drei Jahre lang das Gymnasium zu Karlsruhe mit gutem Erfolge besucht haben und dem Studium — auf dem Gymnasium zu Karlsruhe oder einer anderen gleichwertigen An-stalt oder einer Hochschule, — oder aber anderen dem Staate und dem gemeinen Wesen nützlichen Wissenschaften, Künsten oder Professionen obliegen.
 Die Dauer des Stipendiengenusses ist auf 6 Jahre festgesetzt.
 „Künstler und Professionisten“ sollen zum Stipendiengenuss jedoch nur unter der Bedingung zugelassen werden, daß sie nach Beendigung ihrer Lehre die bis zu 6 Jahren noch fehlende Zeit eines größeren Vervollkommnung zum Zweck einer Fachschule (Handelsakademie, Kunst-schule u. s. m.) verwenden.
 Bewerber haben ihre Gesuche unter An-schluss ordnungsmäßiger Nachweise über die Erfüllung der Stipendienbe-dingungen binnen drei Wochen bei dem Oberstkatholath einzureichen.
 Karlsruhe, den 13. November 1891.
 Großh. Oberstkatholath.
Josb.

P. 548. Nr. 84,543. Karlsruhe. **Bekanntmachung.**
 Die Herstellung der Kapellenstraße dahier betr.
 Auf Antrag des Stadtraths der Re-videnz ist das Verfahren behufs Zwangs-abtretung des zur Herstellung der Ka-pellenstraße erforderlichen Geländes ein-geleitet worden.
 Wir bringen gemäß § 22 des Gesetzes vom 28. August 1835 zur öffentlichen Kennt-nis, daß sich Kaufmann Julius Weinheimer, Wäcker Christian Dauter, Privatier Franz Harth, Wagner Chris-tian Wirtz, Scheute, Tagelöhner Lud-wig Mack, Ehefrau, Wirth August Kas-per bereit erklärt haben, ihre auf der südlichen Seite der Kapellenstraße zwi-schen Waldhornstraße und Durlacher Allee gelegenen Grundstücke unter Vor-behalt der gerichtlichen Feststellung der zu genügenden Entschädigung nach dem 3. Titel des Gesetzes vom 28. August 1835 an die Stadtgemeinde Karlsruhe abzutreten.
 Karlsruhe, den 13. November 1891.
 Großh. bad. Bezirksamt.
 v. Freen.

P. 571. Karlsruhe. **Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.**
 Mit Wirkung vom 1. Januar 1892 erfährt das im Abschnitt B. III. 2 des Nachtrags I zum deutschen Eisenbahn-gütertarif enthaltene Verzeichnis der bedekt zu befördernden Güter der Spe-zialtarife infolgedessen eine Beschränkung, als vom genannten Zeitpunkt ab nur noch die unter Spezialtarif II fallenden „Thomasaaren aller Art, unverpackt oder nur lose in Strohh und dergl. verpackt“ zu den bedekt zu befördernden Gütern der Spezialtarife gehören.
 Karlsruhe, den 18. November 1891.
 General-Direktion.

P. 572. Karlsruhe. **Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.**
 Zu dem Importtarif für Russland (Heft IV) vom 1. Januar 1891) ist Nachtrag III, gültig vom 1. Dezember l. J., erschienen.
 Karlsruhe, den 18. November 1891.
 General-Direktion.

P. 569.1. Nr. 8161. Konstanz. **Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.**
 Das Aufhauen der Feilen für die Eisenbahnbetriebswerkstätten Konstanz und Bülchingen für das Jahr 1892 im Gesamtgewicht von ungefähr 1000 kg soll im Auford vergeben werden.
 Die Angebote hierauf sind schriftlich, verschlossen und mit der Aufschrift: „Aufhauen der Feilen“ versehen bis Samstag den 12. Dezember d. J., Vormittags 10 Uhr, an die unterzeichnete Dienststelle, von welcher auch die Bedingungen erhoben werden können, kostenfrei einzureichen.
 Konstanz, den 16. November 1891.
 Der Großh. Maschineninspektor.
 (Mit einer Beilage u. Literaturbeilage aus dem Verlage von Paul Neff und Ebner & Seubert (Paul Neff) in Stuttgart.)